

Mitteilungen für Naunhof und Umgegend

(Albrechtsheim, Aumelshain, Benha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchsheim, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pöthen, Stauditz, Threna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 1½ jährlich Mk. 1.
ohne Auslagen, Post einzigt. der Postgebühren Mk. Im Falle höherer
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezieher
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die gespaltene Korpuszelle Pg. auswärts Mk. 1.
Aehnliche Zell Mk. 1. Anklamazelle Mk. 1. Bollagegebühr pro Hundert Mk.
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erhebungstages,
größeres noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Meldungen entgegen.
Bestellungen werden von den Ausdruckern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Grenz: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Günz & Söhne, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 154

Donnerstag, den 29. Dezember 1921

32. Jahrgang

Amtliches. Stadtgemeinderatsitzung

Donnerstag, den 29. Dezember 1921, abends 7 Uhr.
Tagesordnung befindet sich im Rathaus am Brett.

Nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes ist jeder Arbeitnehmer verpflichtet, sich noch vor Beginn des Kalenderjahres 1922 ein Steuerbuch ausstellen zu lassen. Diese Ausstellung, die unentgeltlich gestellt, erfolgt im hiesigen Orte durch die unterzeichnete Gemeindebehörde. Jeder Arbeitnehmer erhält nur ein Steuerbuch. Die darauf festgestellte Jahressteuerermäßigung darf beim Vorhandensein von mehreren Arbeitgebern nur von einem Arbeitgeber berücksichtigt werden. Die Befolgung dieser Vorschrift wird von den Finanzämtern fortlaufend nachgeprüft werden. Zu den Arbeitnehmern gehören nicht nur alle Gehalts-, Pensions- und Lohnempfänger, sondern auch die Empfänger von Werbegeld, Witwen- und Waisenpension und von Bezügen aus der reichsgerichtlichen Angestellten-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung und anderen Bezügen oder geldwerten Vorteilen für schwere Dienstleistung oder Verdienstlichkeit. Alle diese Arbeitnehmer, soweit sie zur Zeit der letzten Personenstandsaunahme (20. Oktober 1921) im hiesigen Gemeindebezirk gewohnt oder sich aufgehalten haben, gleichviel ob sie in einem Arbeitsverhältnisse stehen oder nicht und ohne Rücksicht darauf, ob der Steuerabzug für sie durch Verwendung von Steuermarken, durch Barabführung oder Überweisung oder nach dem für Behörden zugelassenen vereinfachten Verfahren bewirkt werden soll, werden aufgesondert, das für sie ausgestellte Steuerbuch in der Zeit

vom 29. bis 30. Dezember 1921

an gleicher Amtsstelle (Zimmer 15) abzuholen.

Auf Antrag der Arbeitgeber wird diesen die Aushändigung der Bücher an ihre Arbeitnehmer überlassen werden. Zu diesem Zwecke haben die Arbeitgeber ihrem Antrag eine Liste ihrer Arbeitnehmer mit Angabe der Wohnungen vom 20. Oktober 1921 beizufügen.

In die gegenwärtig noch in Gebrauch befindlichen Steuerbücher sind Steuermarken für den nach dem 1. Januar 1922 fällig gewordenen Arbeitslohn nicht mehr einzukleben.

Die in dem Gemeindebezirk wohnhaften Ruhegehalts-empfänger, sowie deren Hinterbliebenen, die ihre Bezüge aus Rassen außerhalb ihres Wohnortes beziehen, haben das ausgeschriebene Steuerbuch unverzüglich der die Bezüge auszahlenden Rasse zuzuführen.

Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß die Arbeitnehmer die Anträge nach § 46 Abs. 2 Nr. 3 d des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 11. Juli 1921 — R. G. Bl. S. 845 — (Zulassung höherer Werbungskosten als 1950 Mk. jährlich) und nach § 47 des Gesetzes (Jubiläum der für Kinder vorgesehenen Ermdigung auch für mittellose Angehörige) spätestens bis zum Ablauf des Kalenderjahres 1921 bei dem für sie zuständigen Finanzamt, dagegen den Antrag auf Grund von § 50 Abs. 2 des Gesetzes (Verhinderung der Jahresgesamtermdigung bei Vermehrung der minderjährigen Kinder und mittellosen Angehörigen um wenigstens 2) bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes vor Ablauf des 1. Kalender vier Jahres 1922 zu stellen haben.

Wer den in dieser Bekanntmachung enthaltenen Anordnungen zuwiderrichtet, hat hohe Geld- oder Freiheitsstrafen zu gewürdigen.

Naunhof, am 21. Dezember 1921. Der Stadtrat.

Für das Rechnungsjahr 1921 (1. April 1921 bis 31. März 1922) wird ein 2. Termin Gemeindegrundsteuer und zwar in Höhe von 2 Mk. je Grundsteuereinheit erhoben. Der Termin wird am 2. Januar 1922 fällig und ist innerhalb 4 Wochen an die hiesige Stadtsteuereinnahme, Lange Straße 1, Zimmer 14 zu entrichten.

Steuerzettel werden nicht wieder zugestellt. Bei der Bezahlung ist der bereits für dieses Jahr behandelte Gemeindegrundsteuerzettel oder das Steuerquittungsbuch vorzulegen.

Naunhof, am 14. Dezember 1921. Der Bürgermeister.

Wasserzins.

Vom 1. Januar 1922 ab wird der Preis für 1 cbm Wasser aus der städtischen Leitung auf 2 Mark festgesetzt.

Die jährliche Miete für einen Wassermesser beträgt 12 Mk. Naunhof, am 27. Dezember 1921. Der Stadtgemeinderat.

Infolge der Erhöhung der Gesellschaftskosten wird der Preis für das Gas vom 1. Januar 1922 ab anderweitig geregelt.

Die bisherige Gasfassung fällt weg. Der Preis für 1 cbm aus der hiesigen Gasanstalt bezogenes Gas beträgt vom 1. Jan. 1922 ab 3 Mark.

Die Gasfassermiete wird in der bisherigen Weise weiter erhoben.

Naunhof, am 27. Dezember 1921. Der Stadtgemeinderat.

für die Verwaltung und Verwahrung der bei der hiesigen Sporthalle hinterlegten Wertpapiere werden vom 1. Januar 1922 ab folgende Gebührensätze erhoben:

wenn nur die Zinscheine hinterlegt sind ... 1/2%
wenn die Zinscheine und Mantel hinterlegt sind 1%
für jedes angegangene Tausend Depotguthaben.

Die Gebühr ist zu Beginn des Geschäftsjahrs, bei Zugängen am Tage der Hinterlegung zu entrichten.

Naunhof, am 28. Dezember 1921.

Der Stadtgemeinderat.

kleine Zeitung für eilige Leser.

* Dr. Rathenau hat an den Weihnachtsfeierlingen dem Reichstag eine Rede über seine Londoner Reise erstaunt.

* General Le Rond wird dieser Tage wieder nach Oppeln zurückkehren.

* Lloyd George ist in Cannes eingetroffen. Briand folgt am 3. Januar nach.

zwischen London und Cannes.

Auch für den französischen Ministerpräsidenten hat es diesmal keine rechten Weihnachtsgeschenke gegeben. Kaum aus der britischen Hauptstadt nach Paris zurückgekehrt, wurde Herr Briand von der Kammer zur Auflösung über seine Londoner Versprechungen gefordert, und wenn es ihm auch gelang, die peinlichere Form einer regelrechten Interpellation abzuweisen, so wurde ihm doch von dem Abgeordneten Alois und Genossen ziemlich stark zugesetzt. Was blieb ihm anderes übrig, als abermals zu versichern, daß er nicht daran denke, die französischen Ansprüche gegenüber Deutschland auch nur um ein Atom zu verringern und daß, wenn die alten Garantien für die Erfüllung der deutschen Reparationschulden nicht genügend sollten, neue Bürgschaften gesucht würden. Er sprach weiter von einem Sonnenstrahl, der sich bei den persönlichen Verhandlungen mit Lloyd George gezeigt habe, und daß die Entente zwischen Frankreich und Großbritannien so eng sei wie jemals. Natürlich könne man nicht darum herumkommen, die verschiedenen Ansichten, die sich über die großen Fragen der internationalen Politik immer wieder bilden, durch gegenseitige Verständigung auszugleichen, und alles werde darauf ankommen, für die Konferenz von Cannes einen gewissen Standpunkt zu vereinbaren. Lloyd George sei es jedenfalls in seinem Augenblick eingefallen, zu verlangen, daß Frankreich in Cannes auch nur die kleinsten Opfer bringen solle, und auf dieser Grundlage sei man an die Prüfung der Frage herangegangen, wie man Deutschland zur Zahlung zwingen könne.

Briand sprach in diesem Zusammenhang wieder einmal von den „Verschulden“ Deutschlands und wiederholte, es könne keine Rede davon sein, den Friedensvertrag von Versailles oder den Zahlungssplan von London abzändern. Im übrigen aber seien neben diesem einen noch viele andere Probleme vorhanden, über die sich die Regierungen zu einigen hätten. Wohl sei es leicht, die interalliierten Konferenzen ins Lächerliche zu ziehen, aber wie sollte man sonst die verwinkelten Interessen der großen Mächte miteinander in Einklang bringen? Auf die Londoner Mission Dr. Rathenau ging Briand nur mit einigen negativen Wendungen ein und bezeichnete es im übrigen als seine Überzeugung, daß das wirtschaftliche Unbehagen, das selbst auf den entferntesten Ländern laste, nur durch große Anstrengungen internationale Solidarität befriedigt werden könne. Wenn die Kaufkraft der Märkte gelähmt sei, könne die Finanzlage der Staaten nicht gebessert werden. Also müsse man nach neuen Wegen suchen, um das Gleichgewicht für Europa wiederherzustellen. Nicht darauf kommt es jetzt an, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können, durch Hin- und Her-Verhandlungen Zeit zu gewinnen, sondern man müsse einen festen Plan für eine Abänderung in Erwägung ziehen. Dazu mühten auch Belgien, Italien und die Vereinigten Staaten herangetrieben werden. Und damit werde man sich in Cannes bestimmt nicht überzeugen können,

deutscher Korrespondent über die Voraussetzungen der Streichung der Schulden, die die unter sich haben, daß jetzt auch die früheren Vorschläge zu einer Schuldentlastung bestehen nur Europa den guten Willen zeigen, seine Altmissivitätlich zu sanieren. Amerika sei in der Tat Opfer bereit, und selbst wenn die augenblicklich laufende Konferenz ihre Arbeiten ohne einen Hinweis auf eine erweiterte Konferenz abschließen sollte, so könnte doch kein Zweifel mehr daran bestehen, daß die Vereinigten Staaten an der Rettung Europas tätig mithelfen wollen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. In der Schlüssigung der Grenzkommision für das Saargebiet sind die Schlußurkunden über die Abgrenzung des Saargebietes unterzeichnet worden.

Berlin. Die Ernennung des Zentralabgeordneten Dr. Maximilian Pfeiffer zum Gesandten in Wien ist nunmehr erfolgt.

Dresden. In den Rostrohwerken in Heidenau bei Dresden sind neuerdings eine Anzahl (ca. 120) sogenannter Rohlinge für Haushaltshilfesachen d.h. Schmiedestücke ohne jegliche weitere Bearbeitung vollkommen verrostet ausgehenden worden. Sie haben an ihrem Fundort schon seit dem Kriege gelegen.

Budapest. Die ungarische Presse begrüßt mit großer Wärme die Versöhnungspolitik, die sich in den Verhandlungen der Regierung mit den Sozialdemokraten und im Amnestiestatut manifestiert. Eine neue Regierungsverordnung stellt die Versammlungsfreiheit wieder her.

London. Lloyd George und Briand haben angeblich grundsätzlich beschlossen, Verhandlungen mit der Sowjetregierung auszuschließen. Der 8. Februar werde als wahrscheinliches Datum dafür angenommen.

Rom. Hier ist das Gericht verbreitet, anlässlich des Besuches des belgischen Königsbares in den ersten Tagen des Monats Januar werde die offizielle Verlobung der ältesten Tochter des italienischen Königsbares mit dem belgischen Thronfolger verkündet werden.

Rom. Am Ministerium des Außenwesens wurde ein Italo-Russisch-russisches Handelsabkommen unterzeichnet.

Die Ubootfrage.

Meinungsverschiedenheiten in Washington.

Die Abstimmungskonferenz, die schon bei den ersten grundlegenden Debatten mancherlei Klippen in Gestalt abweichender Meinungen zwischen den Großmächten zu überwinden hatte, sodass ihre Dauer über die ursprünglich vorgeschene Zeit ausgedehnt werden musste, kommt bei den schwierigen Einzelfragen in immer höhere Verlegenheit. Alle wollen angeblich abrücken, aber jeder möchte dabei möglichst viel von seiner Rüstung behalten. Balfour hat zwar in seiner Antwort auf die amerikanischen Vorschläge erklärt, daß Großbritannien die Tonnenzahl der U-Boote, die ihm zugesprochen sei, annehme, aber die Franzosen machen große Schwierigkeiten. Ihr Vertreter sagte, daß

90 000 Tonnen ein Minimum

für den Bestand von Unterseebooten für jedes Land seien, daß diese Art Schiffe zu verwenden wünsche, und daß eine Herabsetzung unter diese Zahl einem Verbot, Unterseeboote zu bauen, gleichäste. Frankreich könnte deshalb die vorgeschlagenen 31 000 Tonnen nicht annehmen. Italien wiederum beharrt auf dem Grundzustand der Gleichheit mit allen Mittelmäerkten. Nur wenn Frankreich die 31 000 Tonnen annehme, nehme Italien gleichfalls diese Zahl an. Der Japanner aber betonte, daß 54 000 Tonnen Unterseeboote zur Verteidigung des japanischen Archipels erforderlich seien. Er könne deshalb den amerikanischen Vorschlag von 31 000 Tonnen nicht annehmen und bleibe bei den 54 000 Tonnen, selbst wenn die Vereinigten Staaten auf 60 000 Tonnen herabgingen. Besonders bemerkenswert erscheint die Aufklärung des Geistes, die darin liegt, daß Balfour dem französischen Delegierten erklärte, die Weigerung Frankreichs, weniger als 90 000 Tonnen Unterseeboote anzunehmen, bedeute

eine Drohung für Großbritannien.

Aus dieser Auseinanderstellung wollen die Franzosen dadurch einen Ausweg suchen, daß sie möglicherweise ein Fünfmächteabkommen für den Atlantischen Ozean und die anderen europäischen Gewässer nach dem Viermächteabkommen für den Stillen Ozean vorschlagen. Dies würde Frankreichs Bedingung für die Annahme einer Verminderung seiner Unterseebootstonnage unter 90 000 Tonnen sein.

Die Mark als Dolmetscher.

Wirtschaftsoffensive gegen den Bolschewismus.

Nachdem sich durch eine Reihe kostspieliger Enttäuschungen auch für die europäischen Weltmächte klar herausgestellt hat, daß alle „markpolitischen“ Methoden beim Wiederausbau Europas vollkommen versagen, finden die „wirtschaftspolitischen“ Wege zu diesem gemeinsamen Ziel endlich in höherem Maße die ihnen gebührende allgemeine Beachtung. Der Standpunkt der Verbundsmächte ist jetzt etwa folgender: Durch Wassergewalt hat der Bolschewismus nicht niedergegraben werden können. Er ist im Grunde die Staatsform der Verzweiflung und der Verzerrung. Eine wirkliche Bekämpfung oder doch Beschwichtigung des Bolschewismus ist nur durch Wiederausbau Russlands an die Weltwirtschaft zu erzielen. Dadurch wird gleichzeitig Osteuropa als Absatzgebiet wieder gewonnen und zwar der Reichsraum des Landes in den Dienst der Weltwirtschaft gestellt. Westeuropa ist wegen mangelnder Erfahrung in russischen Wirtschaftsfragen und auch wegen seiner starken Russland nur wenig geeignet, die Aufschließung Russlands durchzuführen. Deutschland ist seinem Wesen nach den osteuropäischen Völkern näher verwandt, bildet außerdem räumlich die Pforte zu den slawischen Völkern und steht endlich mit dem Kurse seiner Mark auf der Paritätsleiter dem sichtbar entwerteten Sovjetrubel näher. Vorläufig wird dieser Gedanke in die Form geflebt, daß der Verkehr des Dollars mit dem Rubel nur durch den „Dolmetscher“ Mark möglich sei.

Frankreichs Weltwirtschaft, mit Sovjetrußland in irgendwie geartete Beziehungen zu treten, ist noch recht jungen Datums. Der Meinungsumschwung scheint durch die Zustimmung der Sowjetregierung entstanden zu sein, die russischen Vorrat legt sich zu den angeworbenen. Lloyd George, der mit der Zuverlässigkeit der Moskauer Regierung eigentlich keine guten Erfahrungen gemacht hat, gibt sich den Anschein, als vertraue er auf das von der Leninischen Regierung gegebene Versprechen. Er wird dann wahrscheinlich auch — trotz aller gegenteiligen Erfahrungen — nochmals den russischen Zustimmung trauen, sich jeder westrevolutionären Propaganda außerhalb der Grenzen Sovjetrußlands zu erhalten. Die Gründe, die Lloyd Georges Verhalten bestimmen, sind offenbar

folgende: Da die Gegnerschaft zu Russland die Gefahr des Bolschewismus für die innerstaatlichen Interessenbereiche Englands nicht beseitigt hat, soll ein Freundschafts- und Bündnisverhältnis diesen Zweck erreichen. Die Befreiung der für die britische Industrie und den britischen Kohlenbergbau gefährlichen deutschen Konkurrenz kann ohne schädliche Nebenwirkungen nur erfolgen, wenn der deutsche Warenstrom in Gebiete abgelenkt wird, in denen England zurzeit kein oder nur ein geringes Interesse hat. Diese Gebiete sind (außer der französisch-polnischen Kriegszone) das weite russische Reich zwischen Donau und Ural.

England hat erkannt, daß die Finanzansprüche des Verbandes an Deutschland auf das Konto „dubiose Schulden“ gehören. Diese Ansprüche sollen dadurch möglich gemacht werden, daß einer der verlorengangenen osteuropäischen Märkte wieder aufnahmefähig gemacht wird. Gelingt das Experiment, so werden die Verbundsmächte die Früchte für sich einheimsen; gelingt das Experiment aber nicht, so ist damit nicht viel verloren. Unter allen Umständen aber würde Deutschland, wenn es sich zum „Aufbaukuli“ in Russland misshandeln ließe, in den Augen des russischen Volkes als der Vertreter westeuropäischer Prätigkeiten erscheinen. Der stupide Anspruch des Moskauer Machthabers wird wohl dafür sorgen, daß der Plan mißlingt. Für Deutschland droht dann, wenn es zu der hier missverstandenen Rolle verurteilt werden sollte, nicht nur ein schwerer wirtschaftlicher Aderlass, sondern obendrein noch eine neue bolschewistische Propagandaveile. Das sind die Gefahren, die uns drohen, wenn wir ausschließlich im Ententeabschlusst nach Osten segeln und ohne Vorbehalt die Mark den Dolmetscher zwischen Dollar und Rubel spielen lassen. Immerhin sind wir augenblicklich wirtschaftlich und politisch zu ohnmächtig, um uns derartigen Projekten, wenn sie von London und Paris aus ernsthaft in Angriff genommen werden sollten, rein ablehnen entgegenzustellen, aber man erkennt ohne Schwierigkeiten, daß auch das Wiederaufbauproblem gefährliche Fallen für uns enthält, die uns zu großer Vorsicht und Zurückhaltung zwingen.

An unsere Leser in Stadt und Land!

Wir stehen am Ende des Jahres, das voll großer Ereignisse gewesen ist, reich an Erfahrungen aller Art. Die Sozialfrage: „Was wird werden?“, an der jeder unter uns interessiert ist, ist mir unbestritten geblieben. Wir stehen inmitten einer Flut von Fragen und Problemen, die bedeutungsvoll für die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes sind, doch jeder, der noch nicht ganz und gar obgeschlafen ist in den Tag hineinlebt, mit großer Sorge auf die Entscheidung wartet.

Unsere „Nachrichten“ wollen und sollen als weiter nichts betrachtet werden, als ein Heimatblatt, eine Lokalzeitung für Naumburg und seine nähere Umgebung. Als solches will es berichten über die wichtigsten Fragen, die der Mensch wissen muß. Wir nehmen aber auch das Verdienst für uns in Anspruch, daß unsere Nachrichten von vielen andern kleineren Zeitungen immer vorangehen. Viele unserer Leser behaupten sogar, (ohne daß wir ein Urteil verlangen), daß unter Heimatblatt die Großblätter vollkommen erscheinen. Dies soll auch im kommenden Jahr geschehen. Doch schwerer denn je werden die Aufgaben gemacht. Sollt es im Ungemessene sind die Preise für Rohstoffmaterial (Papier, Druckfarbe u. s. w.), für Nachrichtenmaterial, für Binden und Abgaben gestiegen. Trotzdem werden wir unsere Zeitung auf der Höhe erhalten, sobald wie die Zuführung unserer bisherigen und neuen Leser erhalten. Alle Zeitungen, ohne Ausnahme, müssen fast um das Doppelte erhöht werden und wenn sich eine große Zeitung durch Unterleitung Eingang verschaffen will, so ist das nur als ein großes Judenunternehmen zu betrachten, das in allerdrückster Zeit, mit Säuseln und Säuseln bezahlt werden muß.

Die Nachrichten für Naumburg kosten ab 1. Januar:

pro Monat	5 Mk. 50 Pf.
Abonnementgebühr	50 Pf.
zusammen pro Monat	6 Mk.
pro 1/2 Jahr	18 Mk.

Wir hoffen, daß unsere Abonnenten, die uns nun schon so viele Jahre die Treue bewahrt haben, dies auch fernher tun werden.

Alle anderen aber, die noch nicht Leser unseres Blattes sind, laden wir hierdurch zum Abonnement für das neue Jahr ein!

Hochachtungsvoll

Meldungen für Naumburg und Umgegend.

Die Devisen für das Reich!

Zwei neue Gesetzentwürfe.

Dem Reichsrat sind zwei neue Entwürfe zugegangen, von denen der erste bestimmt, daß die Bewilligung zur Ausfuhr von Waren nur unter der Bedingung erlaubt wird, daß der Ausfuhrwert in Auslandswährung dem Reich zur Verfügung gestellt wird. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung wird durch das Gesetz ermächtigt, Ausnahmen von der Bedingung zu gestatten. Der zweite Gesetzentwurf enthält die Ermächtigung für die Reichsregierung, anzuordnen, daß zur Erfüllung der Deutschlands auferlegten Zahlungspflicht bei der Ausfuhr von Waren nach hochvaluativen Ländern 25 % des Wertes der Ausfuhr als Abgabe gegen Erstattung des Gegenwartes unmittelbar erhoben werden.

Diese neuen Entwürfe beruhen darauf, daß das Goranitkomitee die Forderung aufgestellt hat, daß die Maßnahmen zur Abstellung von Exportdevaten auf eine besondere gesetzliche Grundlage gestellt würden, während bisher das Goranitkomitee auf der Forderung der unmittelbaren Erledigung der 25 %igen Abgabe von der Ausfuhr nicht bestand, sondern die 25 %-Vorschrift nur als Maßstab für die Höhe der Leistung ansehen wurde. Beide Gesetze haben im wesentlichen formale Bedeutung. Das erste Gesetz soll an dem tatsächlichen Vergang der Devisenförderung, wie er zurzeit geregelt ist, nichts ändern, das zweite Gesetz lediglich der Reichsregierung die Möglichkeit geben, die im Londoner Ultimatum vorgesehene 25 %ige Abgabe im Verordnungswege durchzuführen, falls sich die Notwendigkeit dazu ergeden sollte.

Der neue Posttarif ab 1. Januar 1922

Fernverkehr		Mark	(Ortsverkehr)
Postkarten	1,25 (0,75)	Briefe bis 20 gr. 2,00 (1,25)	
Aufsichtskarten mit Adressen, 3 Minuten auf der Postverbindung	0,40	= 20 gr. 3,00 (2,00)	
Umschlägen Karten	0,10	Geschäftspapiere bis 20 gr. 2,00	
= 20 gr. 0,50	0,50	= 200 gr. 3,00	
= 100 gr. 1,00	1,00	= 500 gr. 4,00	
= 200 gr. 2,00	2,00	Warenpreisen bis 200 gr. 2,00	
= 500 gr. 3,00	3,00	= 1000 gr. 4,00	
= 1000 gr. 4,00	4,00	Päckchen bis 200 gr. 4,00	
Päckchen	Maxima bis 250 gr.	Ganzpost	
= 250 gr. 2,00	2,00	= 500 gr. 4,00	
= 1000 gr. 6,00	6,00	= 1000 gr. 10,00	
Postausweise	Maxima bis 100 gr.	2,00	
= 100 gr. 2,00	2,00	= 200 gr. 3,00	
= 500 gr. 5,00	5,00	= 1000 gr. 10,00	
Enthaltungsbücher, 2,00	Wertausgaben bis 100 gr. 1,00		
Telegramme ab 1,00	Postkarten für 1000 gr. 1,00		
abwärts	Postkarten ab 1000 gr. 2,00		

Schlussdienst.

Drucknachrichten vom 28. Dezember.

Die deutschen Auslandsdienststellen.

Berlin. Nach einer soeben erschienenen amtlichen Aufstellung verfügt das Deutsche Reich über 87 planmäßige und 19 nichtplanmäßige Auslandsdienststellen. Die planmäßigen Dienststellen gliedern sich in: 37 Gesandtschaften, 11 Generalkonsulate, 20 Konsulate, 19 nichtplanmäßige Dienststellen. Von den Gesandtschaften sind jedoch mit bei Gasten besetzt, und zwar in London, Madrid, Paris, Sofia, Rom (bei der italienischen Regierung), Rom (Botschaft). Nach der Personenzahl ist die größte die Botschaft in Paris mit insgesamt 52 dort tätigen Personen.

Der Zahlungsposten von Cannes.

Cannes. Nach vorläufig unveröffentlichten Pressemeldungen enthält der der Konferenz in Cannes vorzulegende Zahlungsposten eine Zahlung der Leistung für Deutschland, das im Jahre 1922 nur 500 Millionen Goldmark haben sollte, abgesehen von der Ausführung des Wiesbadener Abkommen. Von den Zahlungen würden Frankreich und Belgien je die Hälfte erhalten.

Lloyd Georges Angebot.

Paris. Das Blatt „Ourve“ weiß mitzutellen, daß Lloyd George in London folgendes Angebot gemacht hätte: England will auf seinen Anteil an den deutschen Reparationszahlungen und gegen Überlastung der deutschen Bonds der Serie C auf seine Forderungen an Frankreich in Höhe von 14 Milliarden Goldfrancen verzichten. Frankreichs Gegenleistungen würden in der Rücknahme des linken Rheinufers von den internationalen Truppen sowie in einer Verringerung der französischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande bestehen. Ob dieser Plan noch zur Debatte steht, bleibt eine offene Frage.

Die Steuerlast bei der Entente.

Brüssel. Der Abgeordnete Guillaume teilte in der belgischen Kammer mit, daß auf den Kopf der Bevölkerung in Belgien ein jährlicher Steuerbetrag von 250 Franc entfällt, in Frankreich 550 Franc und in Großbritannien 1100 Franc.

Einnahmen über seine Londoner Reise.

Prag. Ein Prager Journalist hatte in Berlin Gelegenheit, mit Sennheiser zu sprechen. Sennheiser erklärte, lediglich als Privatmann in London gewesen zu sein. Die bläherigen Redaktionen über die Gewährung von Reparationsleichterungen entsprechen nicht den Tatsachen. Zu einer Verständigung sei der Weg noch weit. Die Bank von England lehne jede Kreditgewährung ab, solange nicht Deutschland konsolidierte Verhältnisse hat, d. h. nicht auch in den Staatsbetrieben der Kaufmännischen Grundzustand der Nutzung der Konjunktur aufweist.

Sennheiser für Naumburg.

Naumburg. Ein Blatt „Ourve“ weiß mitzutellen, daß Lloyd George in London folgendes Angebot gemacht hätte: England will auf seinen Anteil an den deutschen Reparationszahlungen und gegen Überlastung der deutschen Bonds der Serie C auf seine Forderungen an Frankreich in Höhe von 14 Milliarden Goldfrancen verzichten. Frankreichs Gegenleistungen würden in der Rücknahme des linken Rheinufers von den internationalen Truppen sowie in einer Verringerung der französischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande bestehen. Ob dieser Plan noch zur Debatte steht, bleibt eine offene Frage.

Die Steuerlast bei der Entente.

Brüssel. Der Abgeordnete Guillaume teilte in der belgischen Kammer mit, daß auf den Kopf der Bevölkerung in Belgien ein jährlicher Steuerbetrag von 250 Franc entfällt, in Frankreich 550 Franc und in Großbritannien 1100 Franc.

Einnahmen über seine Londoner Reise.

Prag. Ein Prager Journalist hatte in Berlin Gelegenheit, mit Sennheiser zu sprechen. Sennheiser erklärte, lediglich als Privatmann in London gewesen zu sein. Die bläherigen Redaktionen über die Gewährung von Reparationsleichterungen entsprechen nicht den Tatsachen. Zu einer Verständigung sei der Weg noch weit. Die Bank von England lehne jede Kreditgewährung ab, solange nicht Deutschland konsolidierte Verhältnisse hat, d. h. nicht auch in den Staatsbetrieben der Kaufmännischen Grundzustand der Nutzung der Konjunktur aufweist.

Die Steuerlast bei der Entente.

Brüssel. Der Abgeordnete Guillaume teilte in der belgischen Kammer mit, daß auf den Kopf der Bevölkerung in Belgien ein jährlicher Steuerbetrag von 250 Franc entfällt, in Frankreich 550 Franc und in Großbritannien 1100 Franc.

Einnahmen über seine Londoner Reise.

Prag. Ein Prager Journalist hatte in Berlin Gelegenheit, mit Sennheiser zu sprechen. Sennheiser erklärte, lediglich als Privatmann in London gewesen zu sein. Die bläherigen Redaktionen über die Gewährung von Reparationsleichterungen entsprechen nicht den Tatsachen. Zu einer Verständigung sei der Weg noch weit. Die Bank von England lehne jede Kreditgewährung ab, solange nicht Deutschland konsolidierte Verhältnisse hat, d. h. nicht auch in den Staatsbetrieben der Kaufmännischen Grundzustand der Nutzung der Konjunktur aufweist.

Die Steuerlast bei der Entente.

all ihrem Tun und begaben sich, einsichtlich der Sonne, auf Gründungstreffen. Trafen sie dabei mit Menschen zusammen, so waren sie freigiebig und leutselig zu ihnen. Über diese heidnische Ausfassung behagte den Verkündern des Christentums nicht. Sie lehrten gerade umgekehrt, leichten ökumenischen Spuk und wollten dadurch vom alten Glauben abschrecken und grausiges Furchtgefühl in die Herzen tragen. Das ging noch lange Jahrhunderte so: in der Zeit der Wintersonnenwende durfte kein Weißdrill wachsen, spinnen, doch ein Baum sein Feld bestreiten, wollte er nicht ungern auf sich laden. Die langen Nächte mit ihrer Kälte brachten ganz von selbst das Gepräch auf die Zukunft. Wachs und Wiel wurden gepossen, Karten wurden gelegt, Stöckchen u. a. wurden geworfen; alle Figuren suchte man zu deuten. Was Wunder, daß aus die rätselhaften Erfindungen der Träume in den Dienst des Überglaubens gestellt wurden! Seht, daß man nur noch wenig Verständnis für solch dieses Empfinden der Volksfeile; man spricht darüber. Unsern Altvorden aber war es bitterer Ernst!

Heiterlage. Das Fest liegt nun hinter uns. Das Weitertragen der Feiertreue wenig Rechnung. Am 1. Feiertag herrschte trockenes Wetter bis zum Anbruch der Dunkelheit, dann aber sehr Schneegesäßber ein. Am Morgen des 2. Feiertages breitete sich eine weiße Blüte vor unseren Augen aus, die aber fröhlicher war und schnell wieder unter unserem Füßen verschwand. Für Spaziergänger war der Schneematsch recht unangenehm, denn dadurch wurde ein größerer Ausflug zur Unmöglichkeit. Wie zu allen hohen Feiertagen, so hörten wir auch diesesmal Weihnachtsmusik von unserem Kirchturm. Beim Gottesdienst in der Kirche trugen Helfer der Männer- und Frauenhöre wesentlich zur Weihnachtsfeierlichkeit bei. Die Abende diente man zum Besuch der Gott- und Vergnügungsstätten. Viele Familien feierten wiederum das Weihnachtsfest daher beim Kerzenleuchten des Eberbaum, es ist doch auch eigentlich das Fest der Familie. Das süßeste Fest, das Weihnachtsfest, ist nun wieder einmal vorüber; aber sein milder Schimmer wird auch diesmal noch lange hineinleuchten in das Dunkel der Gegenwart.

Naunhof. Weihnachten ist vorüber, Alt und Jung hat sich dieses Fest herbeigewünscht, um in Kreise der Familie oder Freunde fröhliche Stunden zu verleben. So war es auch am 1. Weihnachtsfeiertag bei der öffentlichen Aufführung des Männergesangsvereins. Viele Freunde und Söhne des Vereins füllten den Saal, um dem edlen deutschen Männergesang zu lauschen und über den hölzernen Humor zu lachen und wer dort gewesen ist, sagt: „es war wieder einmal sehr schön das Männergesangverein.“ Schön lange vor der Saalfassung standen die Besucher in dem renovierten, schönen, vornehmen, vom Kunstmaler Krebsmaier ausgeführten Aufgang zum großen Saale. Was nun geboten wurde, ging über das Erwartete hinaus. Sämtliche Chöre kamen mit einer Vollendung zu Gedächtnis, welche einzeln dastand; wie herlich und fröhlich tönte das Lied „Die Nacht“ von Axt durch den Saal, wie kam das pp und ff zur Gelung, so auch bei dem anderen Liedern, überall gab man den Fleiß und die Ausdauer der Sänger unter der lächeligen Leitung des Dirigenten, Herrn Lehrer Spindler. Was noch ganz besonders herausgehoben werden muß, war die Ausprache der Sänger, man hörte mehrere Male von lobendem Seite, daß der Verein sich immer mehr und mehr vervollständigt hat. Aber auch in der Auswahl der Lieder hat der Dirigent eine glückliche Hand gehabt. Kollegialer und Rheinländer, wechselten ab mit Liedern von Beethoven, Schröder und Möhlmann. Daß der Verein aber nicht nur läufige Kräfte im Gesang, sondern auch im Theaterspielen und humoristischen Vorträgen besitzt, dieses wurde man bald gewahrt. Wer mal lächeln wollte, kam zu seinem Recht. Wie schön waren Großmutterchens Geschichten. Wie häßlich klangen der Kleine mit dem ungeheuren Gelbesamt und der Dünne mit dem großen Hut ihr Lied wegen der verlaufenen Blüte gegenjetzt aus, so auch die beiden Junggesellen, welche immer ledig bleiben wollen. Mit welcher Todesverachtung landete der Nordpoljäher Andrei mit seinem Luftballon, er schwieb höher noch mit seinem Arke in den Himmel, wenn nicht hilfloser Hände dagegenwären. Doch die Krone des Abends waren die beiden Theaterstücke: „Zigeunerblut“, das sehr stimmungsvolle Singspiel und „Weihnachten des Bäckermeister Stolle“. In beiden Stücken sang die Mitplaudernden ihr Bestes, wofür auch ihnen reicher Beifall zuteil wurde. Ja es war wieder ein sehr genussreicher Abend und ist es der Wunsch vieler, der Männergesangverein möge immer so weiter den deutschen Männergesang und den köstlichen Humor begegnen und pflegen. – Wie alljährlich am 2. Weihnachtsfeiertag hielt der Männergesangverein auch dieses mal seine Morgensprache im Vereinslokal ab, manches fröhliche Lied und Gewerkschaftslied ließ empor und hielt die Sänger noch lange begeistern. K.....

Naunhof. Um Weihnachtshelligabend stand auf dem Rathaus die übliche Verteilung der Jinken verschiedener Sitzungen statt. Es handelte sich dabei um die Röhrisch-, Wehr-, Hoffmann-, Dr. Weber- und Haugmann-Stiftung. Die Gründungs-Jinken sind den gegenwärtigen Verbindungs-Jinken geringfügig. Aus diesem Grunde säßt der Fürsorgeausschuß einen Teil aus Fürsorgemitteln hinzu. Auch hierdurch wurde nur ein Betrag von 20 Mk. für jeden Empfänger erreicht. Ein nicht genannt sein wollender Wohltäter der heilsamen Stadt übergab dem Bürgermeister noch eine nomadische Summe, so daß jedem der 45 Empfänger, die sich aus den direkten und bedürftigsten Einwohnern der Stadt zusammensetzen, der Betrag von 50 Mark ausgedehnt werden konnte. Den Empfängern war damit eine große Freude bereitet worden.

Naunhof. Zugleich anerkennung. Infolge Rohrenmangels werden vom 29. d. M. weniger Flüsse verkehren. Für untere Station kommt nur ein Zug in Betrieb. Es füllt aus der Zug,

der 9.57 vormittags von Leipzig nach Dresden abfährt und Naunhof 10.33 berührt.

Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Neuerungen beim Steuerabzug vom 1. Januar 1922 ab. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, den Steuerabzug in Höhe von 10 v. H. des Arbeitslohn unter Berücksichtigung der auf dem Steuerbuche festgestellten Jahresgesamterlöhung über der für die einzelnen Lohnzahlungsperioden in Betracht kommenden Teilbeträgen der Erhöhung einzubehalten. Da die Einlagebogen zum Steuerbuche hat er die Steuermarke einzuleben und leichter zu entwerfen, auch vorher die Eintragungen am Kopfe der Einlagebogen vorzunehmen. Beim Einleben der Steuermarke ist darauf zu achten, daß die einzelnen Marken sorgfältig, insbesondere nicht, wie dies vielleicht geschehen ist, übereinander geklebt werden. Auf Antrag kann dem Arbeitgeber vom Finanzamt gestattet werden, daß er die Steuermarke statt bei jeder Lohnzahlung nach Ablauf des Monats bis zum 10. des folgenden Monats hält. Seine Pflichtung zur Einbehaltung des Steuerabzugs bei jeder Lohnzahlung wird hierdurch nicht berührt.

Die Abhaltung von Masken- und Koszümällen. Auf eine Anfrage des Landesverbandes der Saalhändler hat das Höhere Ministerium des Innern geantwortet, daß es für das Jahr 1922 den Erlass eines Verbotes zur Abhaltung öffentlicher Masken- und Koszümälle nicht dringend ist. Im übrigen erklärt das Ministerium mit Rücksicht darauf, daß die Vorarbeiten zur Abdankung der Verordnung über Lohnvergütungen bis dahin noch nicht abgeschlossen seien werden, damit einverstanden, daß die Zeit für die Abhaltung von Koszüm- und Maskenfällen im Jahre 1922 bis zum 6. April ausgedehnt wird.

Brandabschüttungsvergütung. Der engere Ausschluß für die Gebäudeverfassung bei der Landesbrandverfassung hat mit Wirkung vom 15. Dezember d. J. an bis auf weiteres eine Übersteuerung von 1800 f. d. S. und demnach eines Übersteuerungszuschlags zu den Brandabschüttungen nach dem Preis vom Jahre 1914 um 1700 f. d. S. festgesetzt. Brandabschüttungen, die vor dem 15. Dezember d. J. tatsächlich festgestellt worden sind, bleiben hiervon unberührt.

Die nächste Nummer Neujahrssummer erscheint Sonnabend (Silvester) nachmittag 4 Uhr Glückwunsch = Inserate erbillen wir möglichst schon bis Freitag spätestens bis Sonn- abend früh 9 Uhr.

Die Geschäftsstelle der Nachrichten für Naunhof.

Die Grippe geht wieder um. Aus den verschiedenen Teilen des Reiches, namentlich aus Südwürttemberg und Norddeutschland, wird das Auftreten der Grippe gemeldet.

Erinnert sei an die Vergütung für Vorauszahlung auf das Reichsnatopfer. Wer dazu in der Lage ist, ruhe die Gelegenheit aus.

Fünf weitere Serien der Frauendank-Potterie sollen im Februar 1922 ausgespielt werden.

Verboldene Sammlung. Wie die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei mitteilt, ist dem Moonischen Bindenverein C. V. in Berlin-Charlottenburg eine Sammeleraubnis für Sachsen nicht erteilt worden.

Weihnachtsbegnadigungen. Aus Anlaß des Weihnachtstisches sind im Geschäftsbereich des Höheren Justizministeriums 148 Strafgefangene in Freiheit gesetzt worden.

Das Saatbuch (Verlag: Hochmeister & Thal, Leipzig) will dem Gärtner und Gartendieb bei der Auswahl der verschiedenen artigen Gemüse, Blumen, und Gehölzarten beraten, damit nicht allein Samen gespart, sondern auch die Keimfähigkeit vollständig ausgenutzt wird und kräftige brauchbare Pflanzen erzielt werden. Wie dieses Ziel der Pflanzenzucht aus Samen zu erreichen ist, lehren die Abhandlungen: Von Soden im Allgemeinen — von Soden im Garten — die verschiedenen Arten des Sodens-Saatbuch — die Aussaat seiner Blumenarten — Sommerblumen und Staudenarten ins Frühjahr, Anzucht der Gemüsepflanzen. Von besonderer Bedeutung sind die Saat- und Pflanzenvorschreibungen für die Gemüsearten — für Sommerblumen, für Stauden. Zum Schluß ist auch der Verwendung der Saatmarken gedacht, die doch herrenlos sind, ganz bedeutende Erfolgsrate an Saatgut und Zeit der genauer und normaler zuverlässiger Arbeit zu leisten. Bei dem großen Interesse, welches dem Saatbuch entgegengebracht wird, ist seine weite Verbreitung im Voraus gesichert, denn es ist in allen gartenbaufreudigen Kreisen wichtig. Der Preis beträgt nur Mk. 4.50.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Weintraub.

„So, die Wohnstuben liegt aber da vorne heraus. Was habt Ihr denn in meiner Kammer zu schaffen gehabt, wenn man fragen darf?“ Der Beetsch ist langsam vorgekommen. Er lacht so gemütlich, als es ihm möglich ist.

„Aber Wabi, was soll diese Frage? Willst mich doch für keinen Dieb aufzufachen?“

„Dieb oder nicht, ich werd wohl fragen dürfen, was ein freches Mannsbild in meiner Kammer zu suchen hat?“

Der Beetsch lacht noch stärker.

„No, Dich schon gewiß mit! Würst mir viel zu streitbar und — vielleicht auch mit — jungs genug.“ lehrt er höhnisch hinzu. Dann plötzlich ernst werdend: „Ich hab gemeint, der Müller war in seiner Stube. Und gibst etwa dahin ein' andern Weg als durch Deine Kammer? Sollt ich übers Schuppendach durchs Fenster einsteigen?“

Wabi hat inzwischen die kleine Glühlampe angezündet. Jetzt wendet sie sich um und betrachtet den buckligen Alten misstrauisch.

„Außen hältst Ihr mich können, anstatt zu tun als wäre Ich daheim oder — ein gerechtes Werk.“

„Oho! Willst Du Deine Krallen noch immer mit einstellen, alter Hausschreck? Du, gib acht, mit wem Du redest!“ sagt der Beetsch ärgerlich.

„Das weiß ich schon. Mit einem Gutgesunden sicher nit. Was wollt Ihr denn überhaupt vom Müller?“

„Reden mag ich mit ihm. Und im Guten, daß Du's weißt. Er soll sehen, daß er trotz allem seinen besseren Freund hat in der Gemeinde als mich!“

Wabi lacht auf. „Ihr — ?“

„Ja, ich.“ läßt der Alte ungeduldig sein stoppliges Kinn teilrucken, tot, ich muß mit ihm reden, wo ist er?“

„Er ist mit dahin.“

„Wann kommt er?“

„Das weiß ich nit. Wahrscheinlich erst spät am Abend.“

„Sakta, Sakta, und ich hab noch recht eilig heut abend.“

Er zieht immer zorniger an seinem Kinn herum, aber in den verschleierten Augen blitzen es beständig auf. Was er beschwerte, glaubt er erreicht. Er hat bewiesen, daß er persönlich keinen Haß gegen Heidrich hegt.

„Nügg es ja mit zurücklassen, was Ihr ihm zu sagen

— Grimm. Der Angestellte handelt bei der heiligen Umsturzmannschaft, Verwaltungsinsektor Hooper, ist vom 1. Januar 1922 ab zum Bureaudirektor befördert worden.

— In Siegmar bei Chemnitz wollte auf der Hoher Straße ein Automobil der Straßenbahn ausweichen. Dabei geriet das rutschende Automobil auf den Bürgersteig. Der 45 Jahre alte Arbeiter Linus Uhlig aus Neustadt und dessen Frau wurden vom Auto gegen einen Eisenzaun geschleudert und schwer verletzt. Uhlig erlitt schwere Rippenbrüche, seine Frau einen Schadelbruch.

— Bischofswerda. Hier war vor längerer Zeit ein junger Mann beim Dreieichen in die Gepärde geraten und hatte sich dadurch an den Zeden verletzt. Die Wunde war gut verheilt, bis ancheinend plötzlich Mundstarkrampf oder Blutergötzung eintrat, dem der Bedauernswerte nach schwerem Leiden erlag.

Nah und Fern.

Unterschlagungen bei der Berliner Polizei. Die Hauptkasse des Berliner Polizeipräsidiums ist durch einen 24 Jahre alten Unterwachtmeister der Schutzpolizei um 850 000 Mark geschädigt worden. Der Beamte, der Wilt Biebler heißt, drohte mehrere Scheine an sich und setzte sich dann durch Fälschung von Unterschriften in den Besitz der genannten Summe. Er ist flüchtig. Auf die Wiederbeschaffung des unterschlagenen Geldes ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt worden.

Jubiläum der Hartungschen Zeitung. Die Königsberger Hartungschen Zeitung begeht am 1. Januar die Feier des Tages, an dem sie vor 50 Jahren aus dem Besitz des Hauses Hartung an eine Aktiengesellschaft übergegangen ist. Aus diesem Anlaß hat der Aufsichtsrat beschlossen, eine Stiftung von 100 000 Mark an die Arbeitern und Angestellten des Betriebes zu verteilen.

Verbot des Kölner Karnevals. Eine vom Regierungspräsidenten in Köln unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungbezirk Köln erlassene Polizeiverordnung verbietet alle öffentlichen karnevalistischen Veranstaltungen.

Das Märchen von den platinhaltigen Rückenmünzen. Der Centralverband der Deutschen Uhrmacher in Halle teilt mit, daß seinen Mitgliedern fortgesetzte Zehnpfennigstücke von 1874 oder 1876 zum Ankauf angeboten werden, weil diese Stücke Platin enthalten sollen. Durch chemische Untersuchungen der Münzen hat der Verband feststellen lassen, daß die Rückenmünzen keine Spur von Platin enthalten. Die Zehnpfennigstücke haben nur 10 Pfennig Wert. Das Gerücht wird offenbar von Nicht-Uhrmachers verbreitet, die ihre Bekannte leichtgläubigen Leuten mit Aufgeld verkaufen möchten.

Ein deutsches Wirtschaftsinstitut für Rußland. Das Museum Königberg i. Pr. begründet im Einvernehmen mit dem Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen und dem Magistrat der Stadt Königberg sowie der Universität und der Handelskammer Königberg ein „Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Randstaaten“, daß dem Handel, der Industrie, der Presse und der Wissenschaft in allen Handels- und Verkehrssachen des ostpreußischen Marktes zur Auskunftsverteilung und Beratung dienen soll. Das Institut tritt in enge Arbeitsgemeinschaft mit den an der Universität Königberg bereits bestehenden Instituten, dem Institut für Ostdeutsche Wirtschaft und dem Institut für Russlandkunde. Durch gemeinsame Arbeit dieser drei Institute soll in der Stadt der deutschen Ostmesse eine Zentralwirtschaftsstelle für den Handelsverkehr mit Rußland, Finnland, Estland, Lettland und Polen geschaffen werden, ähnlich wie sie für die Runde Südosteuropas im Osteuropainstitut in Breslau besteht.

Mattengift mit Rosenthal. In Berlin hat eine Frau Gabel ihren 49 Jahre alten Mann durch Mattengift, das sie in ein Gericht Rosenthal gemischt hatte, vergiftet. Der eigene Sohn erstattete Anzeige, worauf die verhaftete Eismischerin ein umfassendes Geständnis ablegte.

80 Pfennig für ein Zeitungsexemplar. Die Steigerung der Papierpreise und Postgebühren sowie aller anderer Herstellungskosten zwingt, wie man weiß, die Presse, vor allem die Großstadtzeitung, ihre Bezugspreise immer höher steigen zu lassen. Was das im einzelnen bedeutet, erkennt man daraus, daß ein Berliner Montagsblatt jetzt den Preis der im Straßenhandel verkauften Einzelpackung für Groß-Berlin auf 70 und für alle anderen Orte auf 85 Pfennig festgesetzt hat.

Bahnhofbrand in Budapest. Der Nordbahnhof in Budapest ist zur Hälfte abgebrannt. Der Schaden wird auf zehn Millionen Lei geschätzt. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Brand ist wahrscheinlich durch Kurzschluß verursacht worden.

hat,“ meint Wabi, der kein Zug in seinem Gesicht entgeht, und der seine plötzliche Freundschaft viel beachtungswürdig scheint als die bisherige Feindschaft.

„Ja, freilich — nur — wenn jemand wählt —“

„Was denn?“

„Wie Du ihn gefüllt bist, Wabi, dem Müller?“

Wieder lacht sie höhnisch auf.

„So gut wie Ihr, mein ich wohl. Beetsch! Hab ich Ihr doch aufgezogen mit seiner Mutter seitig. Über gehts denn um gar so was Großhaftes?“

„Um Leben oder Tod!“

„Ah?“ Wabi wird leichenblau.

„Ja.“ Der Beetsch tritt plötzlich hart an sie heran und läßt sie noch. Morgen kommt es zu spät sein, wenn erst die Zeugen vor Gericht gegen ihn ausgeladen haben in der Sache mit' Rattenhauser!“

Wabi taumelt zurück und lehnt sich zitternd an die Wand. So sieht sie und startet den Beetsch aus weitaußgerissenen Augen stark an, unfähig, ein Wort hervorzubringen. Der Beetsch nickt bestreift.

„Ich seh, Du hast mich verstanden. Nachher wirst auch wissen, daß ihm kein Ausweg mehr bleibt. Erwischen ißt, daß er dem Rattenhauser schon einmal aus Leben wollte — aus Eifersucht. Dein beide haben ein Zug auf die Nachtwicht.“

Er bricht ab und geht ungeduldig an seiner Halsschnur herum. Wabis starrer, durchdringender Blick verwirrt ihn. In ihren Augen aber ist eine große Veränderung vor sich gegangen. Hell wie der Blitz ist ein Wort in das angstvolle Dunkel ihrer Gedanken gefahren. „Aus Eifersucht! Nein, wenn einer aus Eifersucht Rattenhauser tötete — Gabriel war's nicht.“

Der Beetsch drückt seinen Hut, den er in der Hand gehalten hat, auf die Stirn und wendet sich zum Gehen.

„Also wirst ihm ausrichten, meine Botchaft?“

„Nein,“ antwortet Wabi plötzlich laut und energisch, „Ihr sollen sie ihn vor Gericht schleppen, als daß er sich selber so arg verdächtig macht. Kein Wort sag ich ihm, jetzt, wo ich weiß, was Euch hergescheilt hat!“

Ein sehr großes Waffenlager wurde in Beuthen im Keller einer Molkerei gefunden und von der Interalliierten Kommission beschlagnahmt. Es wurden insgesamt zu Tage gefördert: 500 Gewehre und Karabiner, 6 Maschinengewehre, 30 Granaten, 30 Stielhandgranaten, 100 Mauerpfosten und 4 große Kisten Munition.

Polnische Gefangenenebestrafung in Oberschlesien. Am Tage vor Weihnachten kamen einige junge Leute nach dem Buchthaus in Groß-Strehly, überwältigten die dortige militärische Wache und bestreiten 23 polnische Gefangene, darunter auch den Mörder des französischen Majors Montalegre, namens Totsko. Die Interalliierte Kommission bat auf die Ermittlung der Flüchtlinge eine hohe Belohnung ausgesetzt. Es fehlt aber von den Gefangenen bisher jede Spur.

Die Mitteldeutsche Ausstellung in Magdeburg wird am 1. Juni 1922 eröffnet werden. Die Industrie, der Handel und das Gewerbe Mitteldeutschlands beteiligen sich fast geschlossen. Der augenblickliche Stand der Entwicklung läßt erkennen, daß die Ausstellung eine hochbedeutende Veranstaltung des deutschen Wirtschafts- und Kulturlebens sein wird. Die Reichsbehörden befinden sich im Ehrenpräsidium.

Familientragödie. Am Heiligabend erstarb in Überbad bei Frankfurt a. M. der 28 Jahre alte Handlungshelfer Haraschka seinem Schwiegervater, zu dem seine Frau sich geflüchtet hatte, und töte sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Großfeuer infolge einer Weihnachtsfeier. In der Christnacht entstand in Vorlach bei München ein Großfeuer, das ein Economiegebäude mit großen Ernevorräten und wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen vollständig vernichtet. Der Schaden übersteigt eine halbe Million Mark. Der Brand ist dadurch entstanden, daß halbwüchsige Brüder beim Weihnachtsanschießen Feuerwerkskörper warfen.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der deutsche Außenhandel im November. Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamtes über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im November 1921 hat im Spezialhandel betrugen: die Einfahrt 25,3 Millionen Doppelzentner im Werte von 12,9 Milliarden Mark gegen 80 Millionen Doppelzentner im Werte von 18,9 Milliarden Mark im Oktober, die Ausfuhr 19,1 Millionen Doppelzentner im Werte von 11,9 Milliarden Mark gegen 19,7 Millionen Doppelzentner im Werte von 9,7 Milliarden Mark im Oktober. Dem überraschenden Anstieg des Einzelüberschusses auf 4,2 Milliarden Mark im Oktober ist eine überzähligende Abnahme um 0,4 Milliarden im November gefolgt. Das starke Anwachsen der Einfahrt im Oktober erklärt sich daraus, daß in diesem Monat zahlreiche Vorratsläufe zur Ablieferung gelangt sind, die abgeschlossen wurden, als der Markt noch verhältnismäßig hoch war. Industrie und Handel aber bereit mit einer starken weiteren Entwicklung der Markt rechneten. Bei den außergewöhnlichen Umständen, die im Oktober die Höhe der Einfahrt beeinflußten, wäre es daher verfehlt, aus dem Vergleich der Oktober- und Novemberzahlen weitgehende Schlüsse auf eine dauernde Verbesserung der deutschen Handelsbilanz zu ziehen.

Ein „Messe-Guthausstich“. In einer Vorstandssitzung des Ausstellungs- und Messe-Amtes der deutschen Industrie wurde beschlossen, daß demnächst Vertreter der großen deutschen Messen zu einer vorläufig unverbindlichen Aussprache zusammenberufen werden sollen, in der die bereits seit längerer Zeit zur Debatte stehende Frage der Gründung eines „Messeguthaus“

sachausstichs“ erörtert werden soll, der in dieser Berechnung eine im gesamdeutschen Interesse gelegene zünftige Entwicklung des deutschen Messewesens planmäßig anbahnen hätte.

Steinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle. Weißtobl 1,50—2 M., Wirsingtobl 1,50—2 M., Rottobl 2—3,20 Mark, Grünthobl 0,60—0,90 M., Rosentobl 4,50—6,50 M., das Pfund, Blumenthobl 4—10 M. der Kopf, Kohlribben 0,60—0,90 Mark, Möhrladen 1,20—1,50 M., Zwiebeln 2—2,50 Mark, Berliner 1,20—1,50 M., Spinat 1,50—2 M., Zwiebeln 1,50—2 M., das Pfund, Apfel 3—7 M., Bienen 3—6 M. das Pfund.

Wieder die Grippe.

Ein unwillkommener Weihnachtsgast.

In den letzten Tagen hat sich leider die Grippe wieder bei uns eingefunden. Vielleicht war sie schon vorher verbreitet, aber die Weihnachtstage brachten eine ziemliche Menge neuer Fälle, die nun geradezu als Grippe angesprochen werden, während man früher über Schnupfen und Erkältung sprach. Die mehrfachen Witterungsumschläge, die auf strenge Froststage ein seltsam mildes Wetter folgen ließen, haben, wie stets, solche Erkrankungen gefördert, der Mensch erkrankt meist weniger bei trockener Kälte als bei diesem sogenannten milden, aber nasskalten Wetter.

Was das Wesen der Grippe oder Influenza ist, weiß eigentlich kein Mensch genau. Diese sonderbare Erkrankung tritt in den verschiedensten Formen auf, die meist verbreitete Form ist die latarratische, verbunden mit Schnupfen, Halsschwellung, Augenentzündung, Bronchialkatarrh usw. Es gibt aber auch eine sogenannte gastrische Grippe, die sich in Verdauungsstörungen, Erbrechen, Appetitmangel u. dgl. äußert, und eine nervöse, die in den Einwirkungen der von den Bakterien erzeugten Nervenschäden auf das Nervensystem besteht, in beständigen Ausschwemmungszuständen, Kopfschmerzen, Schwindelgefühlen, Ohrenläufen, Schlafrucht. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, aber es kommt bei ihr wohl mehr als bei anderen Krankheiten auf die Anlage des Menschen an. Da mit hängt es zusammen, daß immer von Zeit zu Zeit wieder einmal irgendwo ein Professor in Spanien, Peru oder Japan einen Influenza-Virus entdeckt, dessen Existenz aber von anderen stark angeweist wird. Man möchte fast glauben, daß sich unter dem Namen Grippe und Influenza mehrere Arten von Krankheiten verstehen, die man noch nicht recht auseinanderhalten kann. So erklärt sich wohl auch das verschiedenartige, einmal leicht, einmal stärkere Auftreten der Krankheit. Eine der stärksten Epidemien dieser Art war wohl die, die am Ende des Weltkrieges unter dem Namen der „Spanischen Grippe“ bekannt wurde; man nannte sie „spanisch“, weil man zuerst vermutete, daß sie aus jenem Lande stammte, in Wirklichkeit war sie von den chinesischen Küsten, welche die Engländer als Schiffer und Schanzer herüberbrachten, aus ihrem Heimatlande nach Frankreich verschleppt worden. Ostasien ist ja die große Kloake, aus der immer wieder die verschiedensten Seuchen, Pest, Cholera, Pocken, Tollwut usw. über die Erde gehen.

Es gibt kaum eine Möglichkeit, um sich gegen die Grippe zu schützen. Abwehrmaßnahmen haben sich als unwirksam herausgestellt. Man kann sich nicht so absperren, daß man nicht angesteckt würde, wenn man die Anlage dazu hat. Außerdem braucht man nicht gerade den Verkehr mit Erkrankten aufzusuchen. Auch wirksame

Mittel gegen die Grippe gibt es eigentlich nicht. Die beliebten Mittel Antiphelin, Phenacetin, Saliprin u. vgl. dienen nur zur Beruhigung der Nerven und zur Entfernung des Fiebers. Die Grippe geht oft in kurzer Zeit, in vier oder sechs Tagen, vorüber, — wenn es eben nur Grippe ist. Gesäßlich wird die Grippe, wenn sie Personen befällt, die schon an Lungenentzündung, Herzbeschwerden und anderen schweren Störungen leiden. Der geschwächte Körper, der bereits angegriffen hat, kann leichter, auch Kinderkrankheiten überwinden. In solchen Fällen fand gerade, wenn der Kranke sich in der Rekonvaleszenz befindet, eine Infektion mit Influenza alle Hoffnungen zerstören, während es für den gesunden Menschen ziemlich gleichgültig ist, ob er die Grippe bekommt oder sich bloß einen Schnupfen holt.

Die Wunder von Tibet. In der britischen Geographischen Gesellschaft schilderten diese Tage Mitglieder der heimgelehrten Mount-Everest-Expedition die Wunder von Tibet. Oberst Howard, der Führer der Expedition, beschrieb die Landschaft unterhalb des Everest als die prächtigste der Welt. Einige der Kulis, die das Gepäck trugen, hätten Füße, die so breit wie lang wären. In einigen der Klöster am Tage gäbe es ungeheure Gebetsräder, die durch Wind oder Wasser getrieben würden und etwa eine Million Gebete in sich trügen. In einem Kloster lebe ein Lama, der alle wilden Tiere der Nachbarschaft gehämt habe, und diese scheuten sich durchaus nicht vor den Menschen. Der Matulaberg mit seinen 11 000 Fuß hohen Abhängen wurde als eindrucksvoller als der Everest beschrieben, aber die klimatischen Gegensätze seien so groß, daß man Frostbeulen und Sonnenstich zu gleicher Zeit bekommen könnte. Die Aussichten auf einen Erfolg des Unternehmens seien mit 50 : 1 negativ. Das liege am Wetter und an den physischen Anstrengungen.

Eingebracht.

(Es eingangs übernehmen wie nur die preisgekrönte Verantwortung.)

Un den Stadtgemeinderat.

Wie aus dem letzten Sitzungsbericht zu erssehen ist, soll dem Gewerbe eine weitere Steuerlast, eine Gewerbeleuer, aufgebrückt werden. Mit dieser Last soll man diesem Stand die wenige Freude, die er auf die Zeitlänge lebt, gründlich verdorben. Der Gewerbeleuer, der an und für sich schwer zu kontrollieren ist, der (da doch wohl die meisten Gewerbetreibenden Grundstückseigentümer sind) schon durch die Einzelheiten zu ganz enormen Abgaben herangezogen wird, soll weiter dienen. Weiß man denn nicht, daß das Gewerbe ganz enorme Lasten durch den Umfang zu tragen hat? Wo bleibt da noch Gerechtigkeit? Während man der einen Gruppe die Kulturrechte fast zum Ueberlaufen vollstülpt, soll dem anderen der Brotkorb immer dörr und dörr gehangen werden. Hat man denn garnicht daran gedacht, daß auch andere viel besser gestellte Gruppen herangezogen werden könnten, die die Lasten des Gemeinde zu tragen ebenfalls verpflichtet sind. Die Sorgen um ein weiteres Befehlen werden ja von Tag zu Tag unerträglicher. Wir erwarten vom dem Kollegium, daß es diese ganz und gar ungerechte Steuer zurückweist, wie es andere Städte auch getan haben.

Mehrere Gewerbetreibende

Kirchennachrichten.

Sylvester 31. 12. 21.

Nachm. „8 Uhr: Beichtanmeldung in der Sakristei. Nachm. 8 Uhr Jahresabschlußgottesdienst mit Beichte und Abendmahlseier. Kirchenmusik: H. Prin. Gruner „Des Jahres letzte Stunde“. Rokoko für den allgemeinen Landeshärtensond.

Redaktion: Robert Götz, Druck und Verlag Götz & Sohn in Naunhof

20000 Mk.

als Hypotheklofort auszuleihen, Angebote unter „P.G. 25“

Weisse Kette

mit Anhänger verloren worden, teures Andenken. Gegen Dank und Belohn. abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

**Robert Mai
Friedel Mai
geb. Friedemann
grüßen als Vermählte**

Naunhof Weihnachten 1921 Leipzig

Gleichzeitig danken wir allen lieben Freunden und Bekannten, auch im Namen unserer Eltern, herzlich für die vielen schönen Geschenke und Gratulationen.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung gebrachten Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Selma Riedel Arno Pöge

Naunhof Erdmannshain

Mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater Herr

Ernst Heinrich Gebhardt
Sattlermeister

ist am Dienstag abend 11 Uhr im 71. Lebensjahr von seinem schweren, längeren Leid durch den Tod erlöst worden.

Naunhof, den 27. Dez. 1921.

Frau Anna Gebhardt geb. Müller und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag um 2 Uhr von der Halle aus statt.

Chrenmal.

Die endgültige Festschrift der Namen der auf dem Chrenmal anzubringenden Naunhofer Opfer des Weltkriegs wird demnächst stattfinden. Wir veröffentlichen nochmals die Namen der uns als solche Bekanntgewordenen, ohne uns auf die alphabetische Anordnung festzulegen und bitten Angehörige und Bekannte um genaue Prüfung und umgehende Mitteilung etwaiger Unrichtigkeiten, damit nicht glücklich Heimgekehrte weiter als Vermißte geführt werden.

Ackermann, Walter	Hermann, Karl
Adler, Kurt	Herrmann, Walter
Baßling, Willi	Höfer, Max
Balthasar, Otto	Holey, Oskar
Barlsch, Arthur	Hoyer, Willi
Becker, Hermann	Hunger, Paul
Becker, Paul	Jahn, Max
Böltcher, Rudolf	Kaufmann, Hugo
Bolthe, Hugo	Kepf, Richard
Baile, Richard	Kirsten, Robert
Diehe, Kurt	Klar, Julius
Dögel, Oskar	Klette, Paul
Döring, Paul	Andusch, Alfred
Domka, Franz	Anorr, Paul
Engel, Willi	Arehschmar, Richard
Engelmann, Willi	Kürbs, Ernst
Engert, Robert	Kurth, Alfred
Ettig, Richard	Persch, Gerhard
Göld, Walter	Matthes, Elbin
Friedrich, Paul	Meißner, Arthur
Fritze, Ernst	Mehner, Paul
Göhe, Adolf	Müller, Arthur
Götz, Paul	Müller, Walter
Götzl, Paul	Neudeck, Bernhard
Göttsch, Müller	Oberläuter, Karl
Götschel, Arthur	Obst, Kurt
Göberkorn, Arthur	Oehmichen, Walter
Göber, Erich	Paukert, Erich
Gönschel, Mag	Paukert, Kurt
Gönschel, Otto	

Peterhänsel, Walter	Brausch, Hugo
Hörmann, Richard	Rehm, Richard
Reimann, Kurt	Reiter, Herbert
Richter, Hugo	Riehle, Hugo
Riehle, Paul	Röß, Paul
Saul, Walter	Schäffler, Arthur
Schäffler, Kurt	Schäffler, Oskar
Schäne, Bruno	Schöne, Bruno
Schmidt, Emil	Schmidt, Max
Schmidt, Max	Smigay, Walter
Stephan, Max	Stephan, Max
Stephan, Richard	Ströller, Walter
Ströller, Walter	Thalemann, Grno
Teichert, Kurt	Vogel, Kurt
Waderoth, Alfred	Waderoth, Otto
Waderoth, Otto	Weigel, Anton
Wiegner, Otto	Wiegner, Otto
Winkler, Otto	Winkler, Otto
Zeseröth, Alfred	

Forsthaus Lindhardt Silvester-Feier

Freunde und Gönner laden ein

Max Kind.

Lichtspielhaus.

Sonnabend und Sonntag

Das Tagebuch meiner Frau.

Blütchen

Milseuer, Pauline, sowie alle Arten von Hautunreinheiten und Haarschäfte verschwinden beim regelmäßigen Gebrauch der salben

Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.

Wannenbäder

gibt es jederzeit außer Sonntags, Schloßmühle.

Altes Gold u. Silber

sowie alle Uhren kaufen und zahlt höchste Preise

H. Triestchler, Langstr. 28.

Alte Briefmarken

und Sammlung kaufen zu Liebhaberpreisen

Fietz & Walter

König Albertstr. 21.
